

fr. Ursula Frömel *2. gisela Hagdorn*

Orchesterverein Ostermundigen

Symphoniekonzert

Samstag, 20. März 1999, 20.00 Uhr
Reformierte Kirche Ostermundigen

Solist **Matthias Schranz,**
Violoncello

Leitung **Martin Körner**

Konzertmeisterin: **Ursina Humm**

Henry Purcell
1659-1698

The Gordian Knot untied, Suite Nr. 2
Bearbeitung Gustav Holst 1922
- Moderato
- Air
- Minuet

Joseph Haydn
1732-1809

Konzert für Violoncello und Orchester
D-Dur, Hob. VIIb:2
- Allegro moderato
- Adagio
- Allegro

Franz Schubert
1797-1827

Symphonie Nr. 1, D-Dur, D 82
- Adagio, Allegro vivace
- Andante
- Menuetto Allegretto
- Allegro vivace

Eintritt:

Erwachsene Fr. 20.-, Schüler und Studenten Fr. 12.-
Familien mit Kindern unter 16 Jahren Fr. 50.-

Billette an der Abendkasse

**Vorverkauf bei den Mitgliedern oder der Papeterie Duvag,
Bahnhofstrasse 2, Ostermundigen**

Zum Programm

Henry Purcell war Organist an der Westminster Cathedral und an der Hofkapelle sowie königlicher Instrumentenverwalter. Er führte eine kurze Blütezeit des nationalenglischen Musiktheaters herbei. Die meisten seiner 54 Bühnenerwerke sind keine eigentlichen Opern, sondern Dramen mit Musikeinlagen, die sich auch als Suiten aufführen lassen. Bei seiner Bearbeitung der Suite zu **The Gordian Knot untied** beschränkte sich der englische Komponist **Gustav Holst** auf die Ergänzung der Streicherpartitur durch einige Bläserstimmen und einen Paukenpart ad libitum.

Das **Violoncellokonzert D-Dur** von 1783 ist einer der wenigen Beiträge **Joseph Haydns** zur virtuoson Konzertmusik der reifen Wiener Klassik. Wie es der Gattung entspricht, sind Haydns späte Konzerte insgesamt etwas einfacher strukturiert und lieblicher in der Thematik als seine Sinfonien. Besonders das Violoncellokonzert ist für seine einschmeichelnden Melodien bekannt, die durch Verwendung in hoher Violoncello-Lage ihren eigenen Reiz bekommen. Das Konzert D-Dur erfordert vom Solisten höchstes technisches Können. Vor allem hat Haydn im abschliessenden Rondo einige spektakuläre Oktavgänge geschrieben, die damals wohl nur von wenigen Violoncellisten gemeistert werden konnten. Seit Beginn unseres Jahrhunderts war das D-Dur-Konzert hauptsächlich in der 1890 von F.A. Gevaert veröffentlichten romantischen Bearbeitung bekannt. Erst in neuester Zeit begann es sich in der in unserer Aufführung gewählten Originalfassung durchzusetzen.

Franz Schubert schrieb seine **1. Sinfonie D-Dur** als 16jähriger, als er noch Schüler des Wiener Stadtkonvikts und Sängerknabe der kaiserlichen Hofkapelle war. Anlass ihrer Entstehung war eine Feier zu Ehren des Konviktdirektors Innozenz Lang, bei der das Werk 1813 auch aufgeführt wurde. Schuberts sinfonischer Erstling ist ein erstaunliches Zeugnis. Bei aller Anlehnung an den Typus der Sinfonie, wie er durch Haydn und Mozart ausgeprägt und vorgegeben war, zeigt das Werk eine bereits eigenständige schöpferische Persönlichkeit. An keiner Stelle lässt Schuberts Umgang mit der Form oder seine Art der Orchesterbehandlung Verlegenheitselemente erkennen, und nie wird eine Bezugnahme auf Vorbilder konkret fassbar, auch wenn die musikalische Diktion unverkennbar an Haydn und Mozart orientiert ist. Zu den auffälligsten Merkmalen dieser ersten Sinfonie gehört die Ausdehnung, die ins Grosse gesteigerte Form der einzelnen Sätze, was darauf hindeutet, dass Schubert mit einem grossen Anspruch an diese Komposition ging.

Der Solist

Der in Bolligen lebende **Matthias Schranz** wurde 1974 in Bern geboren. Seine breitgefächerte musikalische Ausbildung begann bereits im frühen Kindesalter. Violoncellunterricht genoss er bei Christoph Durst, Marc van Wijnkoop, Walter Grimmer und Kurt Hess. Seit 1994 studierte er Cello in der Berufsklasse von Thomas Demenga an der Musikakademie Basel, wo er 1998 das Lehrdiplom erfolgreich erwarb. Seither ist er in Basel bei Reinhard Latzko in der Solistenklasse. Aufgrund seiner vielfältigen musikalischen Begabung richtet sich Matthias Schranz pädagogisch nicht nur auf Cellounterricht aus. Er ist auch mit der Rockband *Disciples* aktiv und unterrichtet Rock im Rahmen einer sozialpädagogischen Institution.

Der Orchesterverein Ostermundigen

Der 1947 gegründete **Orchesterverein Ostermundigen** zählt rund 50 Mitglieder aus Ostermundigen und der weiteren Umgebung. In regelmässigen Proben werden arbeitsintensiv, aber in freundschaftlicher Atmosphäre jährlich zwei Symphoniekonzerte vorbereitet. Dabei soll die Musikalität der Mitglieder gepflegt und die Freude am instrumentalen Zusammenspiel gefördert werden. Geprobt wird jeweils am Mittwoch. Spielen Sie Geige, Bratsche oder Cello? Melden Sie sich doch bei Agnes von Känel, Präsidentin (951 56 32), oder bei Martin Körner, Dirigent (931 42 19). Auch neue Gönner und Gönnerinnen sind herzlich willkommen.

Martin Körner ist Professor für Schweizer Geschichte an der Universität Bern. In seinen Jugendjahren erlernte er das Violoncellospiel bei Madeleine Thommen in Basel. Seit 1991 nimmt er Dirigierunterricht bei Martin Studer in Bern. Musikalischer Leiter des Orchestervereins Ostermundigen ist er seit 1987.

Unser nächstes Konzert:

Samstag, 6. November 1999, in der Aula der Rudolf Steiner-Schule Ittigen
Edvard Grieg, Klavierkonzert a-Moll, op. 16
Ludwig van Beethoven, Sinfonie Nr. 7, A-Dur, op. 92
Solist: Jean-Jacques Schmid, Piano. Leitung: Martin Körner.